Ostdeutsche Nachrichten

Verbandsorgan der Heimatvereine im Masuren- und Ermländerbund e. V.
Mitteilungen für die westpreußischen Heimatvereine.

Nr. 79. 19. Juni 1920. 2. Jahrg.

Protest.

Ganz unerwartet hat die Interalliierte Kommission verfügt, die bestehenden Abstimmungsausschüsse müßten umbesetzt und Polen in sie entsandt werden. Zugleich haben einzelne Kontrolloffiziere sich mit der Ausführung dieser Verfügung sehr beeilt. Es wurde von ihnen kurzer Hand bestimmt, die und die Deutschen hätten auszuscheiden und die von den Polen vorgeschlagenen Ersatzmänner an ihre Stelle zu treten. Dieses Vorgehen der Interalliierten Kommission steht in schroffem Widerspruch zu der von ihr selbst erlassenen Wahlordnung. Der Masuren- und Ermländerbund hat sich deshalb veranlaßt gesehen, dagegen im Namen seiner 225000 Mitglieder schärfsten Protest einzulegen.

Dieser Protest ist schriftlich niedergelegt durch den Herrn Reichskommissar der Kommission überreicht worden. Er begründet die scharfe Stellungnahme des Masuren- und Ermländerbundes folgendermaßen: Die Wahlordnung bestimmt, daß die Abstimmungsausschüsse bis zum 9. Mai gebildet werden mußten. **Das ist auch überall geschehen, sie sind durchweg bestätigt worden, bestehen also zu Recht.** Wenn es den Polen damals gefiel, die Schmollenden zu spielen und sich an den Vorarbeiten für die Abstimmung nicht zu beteiligen, so ist das ihre Sache. Wenn es ihnen aber heute einfällt, sich wieder einmal anders zu besinnen, so lehnen wir es ganz entschieden ab, uns von einer verschwindenden Minderheit, die zudem von Landfremden geführet wird, mißbrauchen zu lassen. Ziel und Zweck dieser polnischen Manöver ist ja doch nur, die Abstimmung zu erschweren und den Termin hinauszuschieben. Dazu geben wir uns nicht her. Die bis zum 9. Mai bestätigten Abstimmungsausschüsse sind rechtskräftig in Tätigkeit. Sie haben die Arbeit bisher vorschriftsmäßig und ohne Tadel geleistet, sie müssen auch bestehen bleiben. Wenn die Polen eine Kontrolle über die Abstimmung wünschen, so können sie ihre Vertreter zu den Wahlbüros entsenden.

Als die Polen zuerst mit ihren Wünschen hervortraten, lehnte die Kommission sie auf den Protest des deutschen Reichskommissars hin ab. Am Tage darauf nahm sie unerwarteterweise den entgegengesetzten Standpunkt an, den wir als eine Rechtsbeugung ansehen. Der Masuren- und Ermländerbund ersah aus diesem Verhalten der Kommission, daß polnischen Einflüssen in einem Maße Rechnung getragen wurde, das sich mit den deutschen Interessen nicht mehr verträgt. Im Gefühl unserer sicheren Majorität — wir vertreten mehr als neunzig Prozent der masurisch-ermländischen Bevölkerung — hatten wir es bisher abgelehnt, auf alle die unzähligen kleinlichen Umtriebe und Quertreibereien der Polen einzugehen und sie gebührend zu erwidern. Wir wollten der Kommission ihr undankbares, schwieriges Amt nicht unnütz erschweren, sondern hatten nur ein Ziel, die Abstimmung so schnell wie möglich hinter uns zu bringen. Aus diesem Gesichtspunkte heraus haben wir so manches stillschweigend hingenommen, was uns dem Grundsatz der Gleichberechtigung nicht zu entsprechen schien, was aber in der Tat nicht allzuviel zu bedeuten hatte, da es bei einer baldigen Abstimmung an dem Ergebnis nicht das Geringste ändern konnte. Jetzt aber hielten wir doch den Augenblick für gekommen, darauf hinzuweisen, daß das Entgegenkommen gegen die Polen die zulässige Grenze überschritten habe und die Gefahr bestehe, daß unser masurisch-ermländisches Volk von einer verschwindenden Minderheit, von landfremden Warschauer Drahtziehern vergewaltigt wird.

Wir haben deswegen gegen die Stellungnahme der Kommission in der Frage der Abstimmungsausschüsse schärfsten Protest eingelegt und zugleich zur Wahrung der Gleichberechtigung im Namen der masurisch-ermländischen Bevölkerung folgende Forderungen erhoben:

1. Die am 9. Mai bestätigten Abstimmungsausschüsse bleiben bestehen. Unbenommen dagegen bleibt es den Polen, in die Wahllokale ihre Vertreter zu entsenden. Wir verweisen auf Artikel 11 der Abstimmungsverordnung.
2. Den Kontrolloffizieren muß auch ein deutscher Berater beigegeben werden, der mit den gleichen Rechten ausgestattet ist, wie der polnische.
3. Polnischen Lehrern darf die Erlaubnis zum Unterricht nur erteilt werden, wenn sie dieselben Bedingungen hinsichtlich ihrer Ausbildung erfüllen, wie die deutschen Lehrer. Widerrechtlich eröffnete Schulen sind zu schließen.
4. Es ist dringend erwünscht, daß die Kontrolloffiziere in Allenstein-Stadt, Bischofsburg und Osterode abgelöst werden, da ihr Verhalten die größte Gefahr für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung bedeutet.

Masuren- und Ermländerbund.

„Wir fressen uns selbst auf!"

So betitelt sich ein neues deutsch geschriebenes polnisches Flugblatt, welches neulich auf meinen Schreibtisch flatterte. Ich glaube ziemlich alle Sorten bisher in Umlauf gesetzter polnischer Flugschriften gelesen zu haben, aber soviel Stunk auf einem Haufen habe ich noch in keinem dieser Blätter gefunden. Schade, daß der Verfasser dieser Geistesblüte vergessen hat, seinen Namen dazuzusetzen. Man hätte dann vielleicht eine interessante Parallele ziehen können zwischen einem Artikel aus dem Kalendarz dla Mazurów, herausgegeben vom „Mazur", betitelt: „Warum sollen die Masuren für Polen stimmen?", dem vorliegenden Flugblatte und der Karriere der bescheidenen ungenannten Verfasser! Doch davon ein andermal.

Also wir fressen uns selbst auf! Das ist grauenvoll. Und um dieses Unheil zu verhüten, befiehlt der Verfasser (oder die Verfasserin?) einfach am Schlusse: „Dustimmst am entscheidenden Tage für Polen!" Es fehlt nur noch der Zusatz: . . . dann brauchst du dich nicht selbst aufzufressen, — dann wirst du gefressen! und zwar mit Haut und Haar! (Siehe Kalendarz S. 41) Doch nun zum Inhalt. Da lesen wir allerhand schwerwiegende Fragen:

Willst Du Dich selbst ruinieren?
Willst Du Dir und Deiner Familie die Kehle zuschnüren?
Willst Du Deinem Sohne eine glänzende Karriere in Polen vernichten?
Willst Du Deine eigene Karriere verderben?
Willst Du Deinem Sohne die einzige Möglichkeit nehmen, billiges und gutes Land zu erwerben?
Willst Du die Gelegenheit für ewig verscherzen, endlich eigener Herr auf eigenem Grund und Boden zu werden?
Willst Du Deinen Kindern ein Fortkommen im Leben unmöglich machen?
Willst Du einen neuen Kulturkampf erleben? — —

Es ist wahr: In Polen kann man Karriere machen. Man braucht sich nur die führenden Geister des polnischen Konsulats, der Kommitees ꝛc. etwas näher anzuschauen. Alles Leute, die Karriere gemacht haben, Leute, die durch Nacht zum Licht hindurchgedrungen sind, Leute, die von der Marie Lubenginin („Nie fällt da mich befragen . .") Aber leider sind es nur wenige, die so schnell hoch gekommen sind, daß sie nicht einmal gemerkt haben, alle ihre Sünde fortzuschlagen, bevor sie sich den „Zylinder" aufstülpten. Und es gibt noch so viele, die für die höhere Karriere mindestens ebenso geeignet wären wie die wenigen Auserwählten. Es liegt eben vielmals nur daran, daß ihre geistigen Fähigkeiten nicht bekannt oder daß sie übersehen worden sind. Ich will aber sowohl diesen Leuten als auch dem beamtenhungrigen Polenreich etwas zu Hilfe kommen und ein paar Vorschläge machen. Also für eine Stelle als polnischer Finanzminister wäre sehr gut geeignet „Graf M. auf M." Er beherrscht nämlich, wie wir alle wissen, die schwarze Kunst der Zauberei und der Beschwörung. Sicher würde er mit seinem Zauberstabe aus dem geheimnisvollen Felsen den Goldgeist hervorlocken — Säcke voll schweren Geldes nach Warschau schleppen — und fort wären alle deine Finanzsorgen und Valutaschmerzen, Völker müßten Dir dienen und Leute Dir zu Füßen fallen! — Da er auch mit Hilfe seiner Zauberkunst Diebstähle und andere Verbrechen aufdecken kann, würde er nebenbei noch den Posten eines Kriminalkommissars bekleiden können. Nur möchte ich warnen, ihn gleichzeitig auch zum Generalsuperintendenten in Warschau zu machen, denn er ist Dissident und Atheist. Für den letzteren Posten eignet sich jedoch eine andere edle polnische Seele, die aber aus meinem Gedächtnis vor einiger Zeit verschwunden ist. Sollte dieses Gemüt noch vorhanden und Zugehörigkeit feststellen, so werde ich auch dem polnischen Konsulat als extraordentlichen Generalkonsul [illegible] Ernennung [illegible]. — Für den Posten des Direktors einer [illegible]stalt für Geisteskranke möchte ich Herrn Ni. aus Sombien vorschlagen. Den Betrieb in einer solchen Anstalt kennt er genau, da er längere Zeit Gast in Korlau gewesen ist. Dabei würde er auch mehr verdienen als jetzt durch die Verteilung der polnischen Zeitungen. — Sollten noch zwei Plagiemeisterstellen in Polen vakant sein, so würde ich bitten, die Herrn B. aus Al. Maranjen und K. aus Lindenwalde geneigtest zu berücksichtigen. Denn beide haben die schwere Frage genial gelöst: Wie bringe ich den hohen Herren Polenagenten in meinem Hause zur Nacht unter, wenn mir nur e i n e Stube mit e i n e m Bett und e i n Ziegenstall zur Verfügung steht? Herr K. aus Lindenwalde hat die Frage so glänzend gelöst, daß seine Frau aus Freude über die glückliche Lösung eine Pfanne voll dicker Spirkel zum Abschied für den hohen Gast gebraten hat! — Die Herren P. aus Lansk und K. aus Rußtal werde ich nächstens auch in Vorschlag bringen, sobald es mir durch gewissenhaftes Studium ihrer Fähigkeiten gelungen sein wird, den richtigen Beruf für sie zu erwählen. Ich bitte die Herren, sich daher noch etwas zu gedulden. Dann werden alle unsere Polenfreunde versorgt sein. Bleiben nur noch übrig wir arme, betrogene Ermländer und Masuren. Aber uns blüht ja auch noch eine Karriere. Hören wir darüber den Polenagenten Herrn Hanowski aus Kalelka: Hier in Deutschland sind überall Bahnen und Chausseen, in Polen nicht. Nach der Abstimmung wird dort die Arbeit an allen Ecken und Kanten losgehen (?). Hier habt Ihr Arbeiter keine Verdienstmöglichkeit, seid geknechtet und entrechtet. Nachher kommt ihr zu uns und werbet am Bau der Bahnen etc. sehr viel verdienen. — — — Also das ist Deine Karriere, masurischer Arbeiter! Bisher kannten die genügsamen und bescheidenen Polen zu uns, im Brot und Arbeit wir leben, nachher [illegible] Du Dich [illegible] und Deine Kinder [illegible] — und zu welchen Lasten? — Oder meinst Du, daß man Dich nicht zwingen